

7. Global Forum Wallis

Wasser wird immer wertvoller



Lob, aber... Moderator Thomas Egger (links) im Gespräch mit dem Hydrologen Rolf Weingartner: Lob für die Walliser Wasserstrategie – jetzt muss man sie nur noch umsetzen... FOTO WB

LEUK-STADT | Was am Samstag nachmittag drinnen im Schloss Leuk zur Diskussion stand, fiel draussen gleichzeitig vom Himmel: Wasser.

«Passendes Wetter», bemerkte denn auch Philipp Schmid in seiner kurzen Begrüssung zum 7. Global Forum Wallis. «Wasser 4.0; Walliser Wasserwirtschaft – Anforderungen, Nutzungskonflikte und Potenziale» lautete der Titel des Forums, welches Initiant und Organisator Philipp Schmid bereits zum siebten Mal über die Bühne brachte.

Führungskräfte und Entscheidungsträger zusammenbringen, mit ihnen ein bestimmtes Thema diskutieren und damit einen Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung im Wallis leisten – dies sind Ziele, welche das Global Forum Wallis anpeilt.

Was gestern galt, hat auch heute Gültigkeit

Dass Wasser immer schon ein kostbares Gut war – mit einer improvisierten szenischen Darbietung aus «Der letzte Sander von Oberried» führte Arnold Steiner dies den Forums-Gästen vor Augen. «Wenn ds Wasser chunnt, hent alli Brot, hent Lit kei Not», lautete einer der Sätze in dieser Darbietung. Worte, die aus der Vergangenheit stammen und gleichzeitig auf die Zukunft hinweisen.

Wasser ist heutzutage weltweit ein Thema. Also auch im Wallis. Weltweit spürbar ist auch der Klimawandel. Und dies zeigt für den Wasserhaushalt im Wallis genauso Folgen wie für jenen in Kalifornien oder anderswo. «Die Klimaänderung ist bereits da», hielt denn auch der Hydrologe Rolf Weingartner fest, der sich den Fragen von Thomas Egger, Nationalrat und Direktor der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB), stellte.

«Super Papier – aber ein Papiertiger»

Was passiert, wenn es in höheren Regionen mehr Wasser gibt und im Tal vermehrt Trockenheit herrscht und Regenfälle

dort dann intensiver als erwünscht ausfallen? Wie wirkt sich so etwas auf Landwirtschaft, Energiegewinnung und Tourismus aus? Und wie steht es dabei um Naturgefahren? Er wolle hier «nicht auf Alarmismus machen», betonte Rolf Weingartner in seinen Ausführungen, «wir können etwas machen», fügte er hinzu. Wichtig dabei sei die regionale Zusammenarbeit auch in Sachen Wasser, selbst wenn dabei Gemeindeförderung tangiert werde.

Der Hydrologe wies unter anderem hin auf die Wasserstrategie des Kantons Wallis, die 2013 erschien. «Ein Leuchtturm-Projekt – wenn man es macht», sagte der Fachmann, «ein super Papier – aber ein Papiertiger», stellte er trocken fest.

Der Ruf nach neuen Speichermöglichkeiten

Die einen brauchen zum Bewässern, die andern für Schneekanonen, wiederum andere für Energiegewinnung – und alle trinken das kostbare Gut. Wasser tangiert also jeden Lebens- und Wirtschaftsbereich, zu wenig oder zu viel Wasser zeigt Folgen für alle. Welche Probleme Klimaveränderung für ihre Bereiche mit sich bringt, wo in Sachen Wasserwirtschaft der Hebel angesetzt werden müsste für eine sichere Zukunft – darüber diskutierte nach dem Inputgespräch eine vierköpfige Männerrunde – unter Leitung von Thomas Eger und unter Einbezug des Publikums. Meisterlandwirt Gabriel Ammann und Berno Stoffel, Präsident Walliser Bergbahnen, wiesen dabei ebenso hin auf «Wasser-Probleme» wie Theo Schmid, Co-Präsident des Vereins Walliser Suonen, und Beat Imboden von der Alpiq. Worin sich die vier Männer einig waren: In Sachen Klima herrscht(e) ein Auf und Ab, es gibt regionale Unterschiede – und die Zukunft ruft nach neuen Speichermöglichkeiten für das kostbare Nass. Dass dabei die heute geltenden Auflagen von Natur- und Landschaftsschutz zur Diskussion gestellt werden müssten – dieser Ruf der Podiumsteilnehmer war unüberhörbar. blo

Gardemuseum | «Amici-Treffen 2017» – Immer mehr Unterstützer

Treffen unter Freunden



Enthüllt. Künstler Martin Jordan präsentierte zwei neue Gemälde, die in der «Sala Guardia» des Gardemuseums zu betrachten sein werden. FOTOS WB

NATERS | Zahlreiche Freunde und Stifter des Gardemuseums fanden sich am Samstag im Zentrum Missione zum traditionellen «Amici-Treffen» ein. Die im November 2006 eröffnete Ausstellung ist auf Kurs. Und darf sich über zwei neue Gemälde freuen.

Geschichte, Gegenwart und Zeitzeugen. Das «Zentrum Garde» in der ehemaligen Artilleriefestung in Naters ist das einzige Museum in der Schweiz, das sich vollumfänglich der Pächterin der Pächterin der Pächterin der Pächterin widmet. Am 11. November 2006 öffnete die Ausstellung im Beisein von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey ihre Tore. Nach inzwischen elf Betriebsjahren zeigt sich: Die Ausstellung lebt. Dies auch dank zahlreicher Freunde und Stifter. Denn deren finanzielle Unterstützung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Gardemuseums.

Inzwischen kann das «Zentrum Garde» auf die Un-

terstützung von über 800 Freunden und Stiftern aus der ganzen Schweiz zählen. Nicht wenige davon versammelten sich am Samstag anlässlich des «Amici-Treffen 2017» im Natischer Zentrum Missione.

2000 Besucher und 163 Führungen

Gewohnt eloquent – und stets mit einer Prise Humor – blickte Amici-Obmann Tony Jossen auf das vergangene Jahr zurück. Und ergriff dabei die Gelegenheit, ein grosses Dankeschön auszusprechen. «Dieser Freundeskreis ist eine wunderbare Sache.» Der Verein strebe mit Nachdruck sein Ziel von 1000 Mitgliedern an. Allein im letzten Jahr konnten 14 neue Stifter und 40 Amici begrüsst werden.

Der Blick auf das vergangene Jahr zeigte denn auch: Das Gardemuseum ist auf Kurs. Über 2000 Personen besuchten die 700 Quadratmeter grosse Ausstellung. 163 Führungen standen zu Buche, bewerkstelligt von ehemaligen Gardisten. Bemerkenswert: Allein auf das

Konto von Siegfried Heinzen, Vizekorporal von 1954 bis 1958, gingen seit Eröffnung des Gardemuseums 2006 insgesamt 658 Führungen. Die stete Erneuerung der Ausstellung haben sich die Museumsmacher

«Dieser Freundeskreis ist eine wunderbare Sache»

Tony Jossen
Amici-Obmann

auf die Fahne geschrieben. Und dabei ist mitunter Geduld gefragt. Denn der geplante Bau einer Felsengrotte, so Jossen, werde bereits seit mehr als drei Jahren vom Kanton betreffend deren Bewilligung auf die lange Bank geschoben.

Als Fan der Schweizergarde bekannte sich anlässlich des «Amici-Treffen 2017» der Natischer Gemeindepräsident Franz Ruppen. «Das Gardemuseum, ja die gesamte Festung,

ist für mich eine Herzensangelegenheit.» Und Ruppen, der in seiner Armeezeit den Rang als Hauptmann bekleidete, räumte gar ein, eigentlich gerne Gardist geworden zu sein. Doch es gebe einen triftigen Grund, der gegen diese Berufswahl spreche. So warf Ruppen die Frage in die Runde: «Warum kann ich als Politiker kein Gardist sein?» Die Antwort dafür liege auf der Hand, fügte der Natischer Gemeindepräsident mit einem Augenzwinkern an. «Kennen Sie einen Politiker, der stundenlang still stehen und schweigen kann? Ich nicht.»

Zwei Gemälde für die Ewigkeit

Zuwachs erhält derweil die sogenannte «Sala Guardia», der Gemäldeeraum innerhalb des Gardemuseums. Denn im Beisein von Künstler Martin Jordan konnten die Museumsmacher den Freunden und Stiftern der Ausstellung gleich zwei neue Gemälde präsentieren, die Porträts von ehemaligen, aber teils auch noch aktiven Gardisten zeigen. msu



«Viva la Guardia!» Die Amici-Vorstandsmitglieder (von links): Martino Karlen, Stefan Ruppen, Roland Walker, Tony Jossen, Werner Bellwald und Hans Werz.